

Predigt zum 2. Advent 2019 in Groß Rosenberg

Text: Luk. 21, 25-33

Und es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres, 26 und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen. 27 Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. 28 Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.

29 Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Seht den Feigenbaum und alle Bäume an: 30 wenn sie jetzt ausschlagen und ihr seht es, so wisst ihr selber, dass der Sommer schon nahe ist. 31 So auch ihr: Wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist. 32 Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis es alles geschieht. 33 Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.

Liebe Gemeinde

Ein Zitat zum Beginn:

UNS DROHT EINE BEISPIELLOSE GLOBALE KRISE
ES IST HÖCHSTE ZEIT ZU HANDELN

Die wissenschaftlichen Fakten sind eindeutig:

Durch **Klimakatastrophe** und **Artensterben** stehen unsere Ökosysteme weltweit kurz vor dem Zusammenbruch. Uns bleibt nur noch sehr wenig Zeit, um die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen zu stoppen. Wenn wir scheitern, wird unsere Zukunft und die unserer Kinder und Enkelkinder aus Leid, Hunger, Flucht und Tod bestehen. Doch die **Regierungen** der Welt bleiben seit Jahrzehnten untätig, obwohl sie die Fakten kennen. Gemeinsam müssen wir sie **jetzt zum Handeln zwingen!**

Reguläre politische Mittel wie Demos oder Wahlen reichen nicht aus oder brauchen zu lange. **Extinction Rebellion setzt auf massenhaften und friedlichen zivilen Ungehorsam**, weil sich nachhaltiger gesellschaftlicher und politischer Wandel so am schnellsten bewirken lässt. Das haben Gandhi und Mandela, Frauenrechtsbewegungen sowie die Bürgerrechtsbewegungen in den USA und der DDR gezeigt.

Zur Erinnerung noch einmal ein Vers aus dem Evangelium:

Und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge die kommen über die ganze Erde, ...

Luk. 21, 26

Haben die Klima Rebellen also recht und wir stehen kurz vor dem Ende unserer Welt, wie wir Sie kennen. Müssen wir um den Weltuntergang zu verhindern, zu radikalen Protest übergehen? Notfalls auch mit diktatorischen Mitteln die Menschen zur Vernunft zwingen?

Manche Menschen treibt die Angst vor dem erwarteten Klimakollaps soweit, dass sie den bisher üblichen Mitteln des demokratischen Ringens um den besten Weg, nichts mehr zutrauen.

Gegen diese Menschen, treten dann die radikalen Gegner auf, welche die Klimaveränderungen klein reden oder gleich ganz verleugnen. Die das, was wir jetzt schon an Veränderungen wahrnehmen, für eine kurze Phase halten, eine kleine Warmzeit, die es im Laufe der Jahrtausende immer schon einmal gab. Sie sind in ihrer Argumentation genauso radikal und der Aufkleber „Fuck you Greta“ ist nur der sichtbare Ausdruck ihrer Wut auf die vermeintlichen Angstmacher der Nation.

Wem also schießen wir uns nun an, zwischen diesen beiden unversöhnlichen Positionen und Gruppen?

Ich vermute, die meisten von uns keiner von beiden? Wir versuchen einfach unser Leben so gut es geht weiter zu führen. Hier und da durchaus bereit etwas für die Umwelt zu tun, aber im Großen Ganzen darauf hoffend, dass es so schlimm schon nicht kommen werde und das unsere Regierenden noch rechtzeitig die Kurve kriegen, um das Schlimmste abzuwehren. Haben wir es bisher nicht immer irgendwie geschafft für scheinbar unlösbare Probleme eine Lösung zu finden?

Diese Art zu denken und zu leben, lässt sich als Hoffnung auf Beständigkeit und Erhalt unserer Welt beschreiben. Wir vertrauen auf unsere Erfindungsgabe und Kraft, das Ganze der Welt irgendwie auch weiter so gestalten zu können, dass wir auch bei zunehmender Veränderung der Welt überleben werden.

Die ersten Christen, hatten diese Hoffnung nicht. Sie hofften vielmehr, dass die Welt, wie wir sie kennen, möglichst rasch vorbei sein möge. Denn die Welt, die sie erlebten erschien ihnen kein guter Platz zum Leben. Verfolgt, bedrängt, versklavt und unterdrückt und um ihre Existenz gebracht, sehnten sie sich nach dem Ende der Welt. Sie sehnten sich nach dem Ende all ihrer Bedrückung, ihrer Schmerzen, ihres Todes. Denn mit dem Gedanken an das Weltende verband sich für Sie die große Hoffnung auf einen Neubeginn.

*Und alsbald werden die Menschen sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dies anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure **Erlösung** naht.*

Luk. 21, 27f

Diese Hoffnung klingt so ganz anders als die, die uns bewegt. Erlösung? -wovon wollen wir erlöst werden?

Alle Antworten, die mir darauf einfallen klingen seltsam belanglos: Von meinen Zipperlein, von stetig steigenden Spritpreisen, von der Frage wohin mit den Flüchtlingen, von Populisten von links und rechts, von einer Verwaltung die mehr verhindert als ermöglicht.

Alles schön und gut, aber doch solch großen Erwartungen keinesfalls gerecht werdend. Dafür braucht es doch kein Weltende.

Also kann der Menschensohn ruhig noch ein wenig ausbleiben, während wir hier so weiter wursteln wie bisher.

Schließlich wäre es ja ausgesprochen bedrohlich, wenn sich die Weltuntergangs - befürchter nun auch noch auf den christlichen Glauben berufen würden. Denn Weltuntergangssekten gab es in der Geschichte schon genug.

Das was Jesus hier in den Mund gelegt wird, klingt aber ganz anders als: „Fürchtet das Weltende!“ und es klingt auch ganz anders als: „Wurstelt euch durch!“.

Seine Worte geben uns einen verlässlichen Kompass an die Hand, um im gegenwärtigen Labyrinth der Meinungen unseren Weg zu finden.

Zuerst Norden die Worte Jesu uns gleichsam ein, indem sie deutlich machen: Diese Welt ist - wie alles auf ihr - nicht unendlich. Es kann geschehen, dass alles was wir kennen und was uns Sicherheit verleiht, ein Ende nehmen. Man muss sich schwer hüten hier vorschnell Zeichendeuterei zu betreiben, aber Christen müssen den Gedanken an ein Weltende nicht auf Gedeih und Verderb, vertreiben, leugnen oder uminterpretieren.

Ja, es kann der Tag kommen, an dem alles zusammenbricht und die Welt wie wir sie kennen, ein Ende hat.

Aber dieses Ende wird kein Fallen ins Bodenlose sein, sondern ein Neubeginn mit Gott selbst.

Ein Sommer mitten im Winter, ein Paradiesgarten mitten im Chaos und vor allem lebend von seinen unvergänglichen, göttlichen Worten.

Es gibt einen Ausweg aus dem Labyrinth des Unterganges, den wir uns nicht erarbeiten können, sondern der uns von Gott selbst geschenkt wird. Es ist, wie in unserem persönlichen Leben: Wenn wir an Punkte kommen, wo wir uns wirkliche und echte Erlösung aus einem Leben wünschen, dass uns unerträglich geworden ist, dann schickt er uns Hilfe. Manchmal spät und ganz anders als wir erwarteten. Aber er schickt sie doch so, dass wir immer wieder sagen können: „Gott sei Dank.“

Wer so auf sein Leben und diese Welt schaut, der erlebt zweierlei: Gelassenheit auch angesichts der Angst es könnte einmal alles vorbei sein.

Und neuen Mut, nicht damit aufzuhören meinen kleinen Teil dazu beizutragen, dass diese Welt ein besserer Ort wird.

Denn darin liegt die erstaunliche Kraft, die Christen über die Jahrhunderte immer wieder aufbrachten.

Nachdem sie merkten, so schnell kommt der Anbruch einer neuen Zeit nicht, haben sich mit ganzem Herzen daran gemacht, die alte Zeit, so gut es ging zu gestalten.

Nicht mit dem Bewusstsein, „Wir retten die Welt“

- das können und brauchen wir nicht - sondern mit dem Bewusstsein: So lange uns Gott Zeit und Gelegenheit dazu gibt, wollen wir alles tun was uns möglich ist, um aus dieser Welt einen lebenswerten Platz für alle Menschen zu machen.

Dabei haben wir oft versagt und vieles verbochen was nicht in diesem Sinne war.

Aber genau so oft haben wir Großartiges geschafft.

Die Adventszeit mit ihrer Erinnerung an sein Erscheinen als Mensch unter Menschen, will uns zugleich in der Hoffnung bestärken, dass wir in seiner Nachfolge nicht aufhören sollen darauf zu vertrauen, dass es mit uns und der Welt ein gutes Ende nehmen wird.

AMEN